(L. nleg. m.)
1306
t

Pferde

Digitized by Google

L. eleg. m.
1306 t
Pferde
<36622872170010
S
<36622872170010
Bayer. Staatsbibliothek
Digitized by Google

Was sich die Pferde erzählen.

München, 1866.
J. J. Lentner'sche Buchhandlung.
(E. Stahl.)

L. m. 3349

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIONIS
MONACENSIS

Digitized by Google

BIBLIOTECA REGIA

Was sich die Pferde erzählen.

Mit diesem Titel einer erschienenen Brochüre wurden wir erst jüngst überrascht und konnten nur sehr bedauern, als wir erfahren mußten, daß diese Ankündigung nur ein Spaß gewesen. Schade, wenn dieser gute Stoff nicht bearbeitet würde, da sich hierüber wirklich ganz unterhaltend schreiben ließe; so zum Beispiel: von dem Braunen, der bei Hammelburg in preußische Hände gefallen, bei uns von den Chevauxlegers verloren gieng; von dem Husarenpferd, welches bei den Hettstädter-Höfen uns zulief; und wollten wir diese und auch unsere Pferde anhören, so fänden wir gewiß ein Stündchen recht nette Unterhaltung.

So führe ich dich denn nun, lieber Leser, in ein Marodedepot ein, und lasse dich hier die Nacht zubringen, um zu hören, was sich die Pferde erzählen über sich und die Menschen, mit denen sie die Schicksale durchlebten. —

Hier steht das Pferd eines gebliebenen Generals, dort das eines Fuhrweserfoldaten, eines Chevauxlegers, Husaren, Cürassiers, eines Infanteriemajors, auch eines von einem

Digitized by Google

Generalstabsoffizier, wieder eines des gefangenen Dragonerlieutenants, Alle bunt durch einander, krank, verwundet, gefangen, elend, erschöpft und abgemagert; manches junge, ja nur gar zu junge Pferd.

Also, lieber Leser, ich lasse dich nun allein in diesem Stalle der Leiden. Höre, schöpfe vielleicht Erfahrung aus einer oder der andern Erzählung. Es ist dunkel, die Stallung ohne Menschen mit Ausnahme von ein paar Wächtern, welche ein kärgliches Licht in einigen Lampen erhalten; du, lieber Leser, sonst Niemand, sollst der einzige Lauscher der Erzählungen sein. —

Außer einzelnem Stöhnen scheint dir nichts vernehmbar; doch horch, laß sie sprechen in ihren unartikulirten und sich selbst doch verständlichen Lauten, und du fängst an, zu verstehen, zu hören, ja es erscheint dir, als wenn Stimmen immer lauter, vernehmlicher überall zu dir sprechen, das heißt zu klagen anfingen.

Dort in jenem Stande ein recht ermüdeter Aufseufzer ein Jammerepilogue: „Ach! es ist doch unverantwortlich, einen noch so jung und so matt ohne jede Kraft schon zu diesen Strapazen mitzunehmen. Was mußte ich aushalten! Und doch habe ich keine acht Tage etwas genützt; ich vermochte es ja nicht; und nun kugle ich schon bereits acht Wochen in diesem Depot herum; täglich neue Nachbarn um mich, welche wohl Vieles durchlebt haben mögen! — Hätte man mich zu Hause gelassen! Was haben sie von mir gehabt, diese Soldaten, was habe ich ihnen genützt? Ja wirklich gar nichts — aber so mußte es kommen!“ „Enu — junger Grasbeubel, du klagst ja Jott erbärmlich und reine nur über deine Jugend, was haben sie dir denn angethan, hast ja nich enmal ene Affaire mitjemacht; da könnte unser

Digitized by Google

ener janz anders erzähl'n, als ihr Jungens, wie ich sie in Masse bei euch herumlaufen sehe! — Enu, sage doch, bei euch müssen sie die Pferde ja auf der Weide ankaufen, daß Jott erbarm! Da seh dich enmal bei uns um, wir sind annere stramme Kerls, jut bei Jahren, in der vollen Kraft; seh nu mal die Knochen, die haben en bischen gearbeitet; aber bei euch hat man doch eigentlich wegen euch selbst nich's gethan — nu, ich mene nur damit, — denn du bist doch auch ener von der leichten Cavalerie, nich so? — Nun jut, man hat euch wegen euch selbst jeschont — denn ich habe nich en enzigesmal jehört oder jesehen, daß ihr nur enmal ene Patrouille oder so ene klene nächtliche Ueberrumplung jemacht hättet; während wir Fritzchen, wie ihr uns nennen möcht, doch so manchen Husarenstreich euch vormachten. E was? — Nich zu läugnen! —"

„Wasch isch denn da schon wieder für a verfluchter Pappler rein komma, du brauchscht es Maul net so weit aufz'reißa; wie's scheint, habe's di do g'fanga, unsere matte leuchte Reuter, sonst wärscht g'wiß net bei uns;" ertönt nun in einer anderen Ecke von einem ganz behäbigen Infanteriemajorspferd, welches wegen Indisponiblität seines Herrn gesund an allen Gliedern nur in dem Marodestall bis zur Genesung seines Herrn untergebracht ist. „Ich kann dir sage, auf des ware wir auch gar net gefaßt, daß ihr Preuße so völkerrechtswidrige Kniffe machet, wir gäbe uns mit solche Spitzfindigkeite freuli net ab, dazu sind wir zu ehrlich; wir wollte g'sehe habe, wer g'siegt hätt, hättet ihr auch wie wir auf ehrliche und rechtliche Weis Krieg gegen uns g'führt! — Da steht einer hinne, der kann dir's besser auseinander setza, wie ich, der isch einer von die Gäul von dem General, der mein Herrn zu sein jetziga Unwohlsein verholfe hat. —

He, du Alcibiades, Honigschimmel, schlafscht du! wir brauche dich, daß du dem Fritzche auseinandersetzscht, wo's in unserer Kriegsführung g'fehlt hat. Du warscht ja bei Hammelburg und Kissingen, sag emal, habe wir unsch nit g'schlage wie die Lewa, kann uns da der Windbeutel an Vorwurf mache?"

„Ueber ein Amtsgeheimniß kann ich nicht sprechen," bemerkt Alcibiades, „das mußt du ja als Stabsroß wissen, daß wir die Geheimnisse zu halten verpflichtet sind!"

„Ah, euer Zurückgehen war euch also selbst ein Geheimniß, gleich uns, die wir es selbst nicht begriffen!" wiehert der Husar. —

Das nebenstehende Trainpferd bemerkt zum Husaren: „Der Majorsfuchs ist a dumma Schwätzer, und der Alcibiades ist einer von den Oberen, der findet sich bei uns nicht am Platz, die haben nur mit Geheimniß zu thun gehabt, und haben wir nie gewußt, wie wir daran sind; ja es muß für euch auch zum Teufel holen gewesen sein, daß wir immer umgekehrt sind. Vom Umkehren da kann dir mein Nachbar erzählen, der war bei der Batterie von der Cavallerietreserve und ist überritten worden, der kann sich vor lauter Geheimniß noch nicht erklären, warum Alles so ineinander hineingerannt ist!"

„Ich war damals auch dabei," erwähnt ein Ulanenpferd, „ich weiß, was ich damals gelitten habe; drei Tage lang meinen Ulanen am Rücken gehabt, und über Berg und Thal in der Nacht zum Teufel geritten, und der schwere Lümmel ist immer auf einer Seiten gesessen, der hat mich net schlecht gedrückt, da werde ich eine Zeit lang damit zu thuen haben!"

„Aber habt ihr denn gar so schwere Leute bei euerer leichten Cavallerie?" frägt ein zierlich gebanter zweiter

Digitized by Google

Husarenbraun. „Nun wir sind grad schon leichter, wie a Cüraſſier, so umme 30 Pfund; aber 's Gepäck is zimmli gleichviel, und solche Fretter, wie die euern, die nix im Leib hab'n, hab'n wir net!"

Ein Generalstabspferd mit einem ungeheuren Widerrüſtdruck klagt im Stande liegend einem neben ihm stehenden Trompeterschimmel, der am Rücken durch den Mantelsack und Packkiſſen gedrückt iſt.

Der Generalſtäbler trug wacker Befehle hin und her, oft, ja häufig recht widersprechende, auf seinem ganz miserabel gebauten, aber ganz nagelneuen Sattel. Er jammert nicht minder über den Sattel, als über das unnöthige Hin- und Hergejage, aber noch mehr über den fatalen Sitz seines als Gallopin sehr unrichtig verwendeten Reiters. Interessirt sich aber doch, wie dieses beim Generalstab ja selbstverständlich, um die verschiedenen Sättel bei der Cavalerie, wo ja Stöße von Akten, Proben immer wieder neuer Versuche von Abänderungen ihm nicht unbekannt, aber nie bekannt wurden. Auch hier will er trotz Leiden seine Kenntniß erweitern und befragt den Trompeterschimmel, ob er noch ein deutſch gesattelter iſt, was jener beinahe in Uebel nehmen möchte, da er vermuthete, dem Generalſtäbler müßte bekannt sein, daß ja nur der Deutsche mit diesem großartigen Packkiſſen belastet sei. „Ja freilich," erwiedert der Gedrückte, „unser Monturdepot hat ja nicht alle däniſchen Sättel mehr für uns zuſammengebracht; aber es iſt an denen auch nicht viel; der Sattel drückt zwar weniger am Widerrüſt und hat auch kein Packkiſſen, aber dafür drückt er miserable meistens auf der rechten Seite oben auf die Rippen; und noch häufiger die Gurtenſchnallen, wegen der gar zu dünnen weichlederigen Unterklappe, die sich sehr häufig wulſtet; und noch dazu der

Digitized by Google

Sitz unseres ohnehin faulen und schweren Reiters, der macht es rein unerträglich."

Der Generalstäbler, der nur Alles theoretisch betrachtet, spricht nun sogleich ziemlich gelehrt von den Einschubkeilkissen, wo ja jedem Vorkommniß abzuhelfen ist, und meint, bei euch Cavalleristen ist eben kein Verständniß. Der Trompeterschimmel will das zwar nicht ganz in Abrede stellen, sucht aber doch auch darin einen Fehler zu finden, daß der schlechte Sitz des Reiters noch mehr die Schuld trägt; denn er habe es nicht nur jetzt, sondern schon seit Jahren verspürt, daß die Reiterei keine ganz gute sei und daß ihm selbst unbegreiflich ist, wie Reiter und Pferd sich mit allem Mangelhaften so zusammengewöhnen und vertraut werden können, und meint eben, ja man gewöhnt auch das Unangenehmste!

Dieses Gespräch unterbricht, schon aufgebracht über das vorlaute Geschwätz eines Trompeterschimmels ein tiefgekränkter Cavalerie-Brigadierfuchs, der sich schon seiner Stellung gemäß nicht einräumen lassen kann, daß man im Kriegsministerium auch nur unter den Thieren eine nachtheilige Meinung von dem Zustande der Cavalerie bekommen und dadurch aufkommen könnte, daß man in allen seinen Inspektions-Berichten Alles mit Lob übertüncht habe, was eigentlich ein solches nicht verdiene. Armer gedrückter Trompeterschimmel, sind wir wieder einmal im Frieden, dann geht es Dir hart mit Deiner vorlauten Ambouchure; wollen wir sehen, ob Du zum Parademarsch im rechten Moment einbläst; in dem Momente, wo Du allein den Glanzpunkt unserer Thätigkeit bekrönen mußt; der Moment, auf welchen wir Jahr aus, Jahr ein, wieder hinarbeiten werden; wo sich allein die Truppe erweist, daß sie reiten kann und wir uns sicher

Digitized by Google

fühlen zu beurtheilen, was Trab und Galopp ist, ob der Abstand richtig gehalten, denn dafür haben wir unser Augenmaß, und kennen die Distanzen auf unserm Exercierplatze.

Doch horch, was wird dort an dem Stande neben der Thüre rege, ein ganz wildes tobendes Gespräch mit starker Aktion der vorderen Gliedmassen, stampfend im heftigen Affekte hält sich da, aber in ganz ungebührlicher, seinem Stande als Lieutenantspferd wirklich in nicht geziemender Weise, ein Lichtbraun über die ganz ungeschickte Führung eines Cavaleriecorpskommandanten auf, und warum denn eigentlich? Weil er durch einen Granatsplitter bei einer Demonstration, welche von der Cavalerieresерve ausgeführt und noch dazu befohlen gewesen sein soll, auf ungefähr 500 Schritte getroffen wurde. Diesem Pferde aber, welches so tobt, wird über sein vorlautes Urtheil, das er jedoch gar nicht zu geben wagen sollte, da er es doch unmöglich zu beurtheilen vermag, von einem Wagenpferd Seiner Excellenz, das neben ihm steht, nicht schlecht die Leviten gelesen. Das Wagenpferd hat auch ganz recht, es wußte ja doch offenbar mehr, wie der Lieutenantsbraune, hat es ja so manchen Kriegsrath mitangehört, die Urtheile, Maßnahmen höherer Vorgesetzter als gerade die Beurtheilung eines Lieutenants, dem in das Höhere keine Einsicht gewährt werden kann, der könnte ja solches ausschwätzen! — Den Offizieren kann, — ja man darf ihnen nicht trauen. — Dieses Wagenpferd hatte zehnmal genauere Kenntniß; es ist aber auch zum richtigen Momente abgefahren, nachdem es den Lieutenantsbraun erst noch ehevor hat eingehen lassen. — So ein Wagenpferd fährt immer zu rechter Zeit ab, wenigstens meist früher, als es ein Granatsplitter treffen könnte.

„He sie! soge sie, sand sie en Internischt, da ich an ihna

gar nie was einſchmiere geſecht;" fragt ein lahmer Kohlfuchs, ein nettes Hellbräunche, das neben ihm ſteht. — „Ja, ſehe ſie, ich weiß wo ma's weh thut, es iſt in der Feſſel, aber der neue Kriegsdauer Herr Doktor behaupt, es käm von meiner ſtrapezirten Lunge, daß ich lahme und zwar drucket der Lungeflügel in ſeiner Entzündung, ich glaub auf's Schulterblatt und deßhalb wer i wohl a Interniſta vorſtelle!" — „Olſo iſt doch ken Gefahr, daß, ſie ena von der rotzige Naſſauer ſan?" — „E Gott bewahr, da brauch ſie gar kan Angſt z'habe, bin gar nie mit ihna zſamma komma! I und mei Herr ſind nur a bische zweit gloſa gweße, wel z'große Gfahr bei der Retirade gweſe is, dos me einghalt werde, ſan ma lieber glei über den Main gſchwomma. — Das weß nun der Doktor ach — und ſeit der Zeit iſcht er gewiß, daß ich an der Lunge lahm geh; — ich glob, döſch iſcht ach der Grund, daß ich benah nie a Waſſer krieg." — „O Herrje, da irre ſe ſich, das geht uns alle nich beſcher, dos iſcht ene a Maleſizenrichtung, ſo Depot, da guckt gar keuer of em, Herrn Offizier habe ſie ken; der Doktor guckt a net noch, und dos ſog ich ihna, die Mannſchaft, die habe a Lieb zu uns, des globe ſe gor net, ſo a Kerl, der leßt ehm verdorſchte, wenn nur er gſoffa hat. Ober, es ſogt och Niemand was, Subordinatſchion die kenna ſie ſchon von Obbe nimmer.

Jo Folge! ſollt gor ken en! und noch dazu kriegsbedorliche Offiziere, die unſer en auffolla, ſan mir doch nur Vieher!

Do ho'n ſie a Kunſtſtück gmacht mit dem hergloffene Zeug; daß ſie des angſtellt habe."

„Jetſcht beim Teufel, halte ſie aber ihr Maul" fängt der Majorfuchs an, „jetzt wird ma doch gar zu arg mit dem Raiſonnire, da kennte ma meine, wir Gäul ſeie noch gſcheider

wie die Menſchen. Zuweile iſch freuli der Fall, denn ach Herr Göttle, wenn i mein Herrle net beſſer kenne thät, da wärs ihm ſchon lang ſchlecht ganga, i bin halt e guats Thierle, wie oft hätt' i die Gelegenheit gehabt, ihn zu blamire und habs net gethan, trotzdem, daß mich oft gezäumt und geſattelt habe, daß gerad oft e Schand war, und daß ma ſchon Alles im Maul und Lippe, unter dem Kinn und am Buckel Alles ſo weh gethan, daß i gmeint hab, es is letzte Stündle. Sehet, daß wenn unſer einer da wollt, und wär von a böſe Gemüth, o mein Herrle, ma könnt die ganſche Familie, Frau und die arme Kinerle unglücklich mache.

Ja, darin hätte wir viel Macht, aber wir ſind edel genug, daß wir uns ſolche Gemeinheute net zu Schulde komme laſſe, weil me ja den Unverſtand immer zu beurtheile wiſſe und bleibt uns auch wirklich nichts anderes über als zu ſage, verzeihe wir Ihna, denn ſie wiſſe net was ſie thun!"

Sieh da, auch ein Laufſtand, in dieſem ſteht nachdenkend die Stirne an die Wand gelehnt ein ſogenannter Studierender, über was mag er nachſinnen, ſcheint bedeutend vertieft in Gedanken zu ſein. Was mag ihn wohl in dieſen traurigen Zuſtand des Nachdenkens gebracht haben? Er äußert nichts! — Doch ja! auch er ſpricht — zwar ſtill im Schmerze brütend! — Laß hören! Was hat dich in dieſen Zuſtand gebracht? dahin geführt, daß du jetzt, aber vielleicht ſchon zu ſpät, zu denken anfängſt. Habe Zutrauen, ſage es offen, ſcheue dich nicht vor dem Lauſcher, der von dir erfahren, ja dir etwas ablauſchen möchte, was ihm dein Herr nicht ſo offen geſtehen würde. „Willſt du es wiſſen, was mich in dieſen Zuſtand geführt, ſo höre: die Schnelldreſſur. Um mich iſt es geſchehen, ich fühle es in meinem Kopfe; doch den-

Digitized by Google

ken macht mich, ob dieſe es auch einſehen, die uns arme Thiere in dieſen Zuſtand brachten?

„Wie? a Schnelldreſſur! dösſch is ma beim Teufel waſch ganz unbekannts“ fällt ihm ein ſchwäbiſch erſt vor dem Kriege angekauftes Remont ein, „ſage Se ma amal waſch iſch denn jetzt dös, da hab i bei mein Zugang gar nixſch davon ghört.“

„O glücklich der, der es nicht erfahren“, lautet die Erwiederung des Studierenden. Ich will es erzählen: „Ich wurde als 4jährig ungefähr 14 Tage vor der Mobilmachung von einem Pferdehändler angekauft; in dem neuen Stall gleich auf 5 Jahr umgewandelt mittelſt Zahnoperation, noch brummte mir der Kopf und Kiefer, kam ſchon ein Herr Offizier, der mich aber nicht ritt, ſondern gleich zur Schnelldreſſur, wie ich hörte, einem jungen Bereiter übergab, jetzt ging die Schinderei los, abgebogen, daß mir ſchwindlich wurde. Am Anfang war ich matt, da war mir immer ſchwach zu Muthe, bekam aber genug zu freſſen, leider nur zu viel, jetzt hörte ich immer „frißt er gut“, nur brav Haber geben, nicht damit ſparen. Dieß wurde vom Diener befolgt, vom Bereiter der Haber in mir auf's Kräftigſte gebrochen und zerſpornt, es wurde mir zu arg, ich wehrte mich, echauffirte mich, daß mir das Blut gegen Kopf drang und ich fühlte, ſo kann es nicht länger fortdauern. Doch die Menſchen ſie verſtehen uns oft mit ihrem vielen Verſtand gar nicht; ich konnte es nicht verhindern, anfangs verſuchte ich es durch Bocken, Ausſchlagen, es half nichts, ich war der Beſiegte, worauf dieſer Eſel von Bereiter vielleicht heute noch ſtolz iſt, daß er auf mir ſitzen geblieben.“

„Eu, Eu, desſch muſch ja ſchon an Elend ſein, wenn ma mit eum ſo umgäht, da möcht i Euch von Herze bedauere; na da kann i ſage, in ſoweit, waſch die Dreſchur anbelangt,

Digitized by Google

habe mers ſchon guat ghabt, da habe ſie uns ſo Trenſle in's Mäule eini than, habe uns an die Lippe a bisle umananda zoga; a ganz gute Wachtmeiſte, hat gſagt es wird ſie ſchon macha, futtert nur net zviel, nur ja recht weni Haber, es könnet ihna ſchade. Nacha habe ſie uns nach 8 Tage a Gebißle vone Stange in's Mäule eine glegt, den eune Tag war die Stange hoch mächti drobe beinahe an die Stockzähne, dös anderemal wieder ganz vorn in's Maul gehängt, bald die Kinnkette ganz feſt, nacha wieder lockerer, habe uns bisle dran rum gezehrt, hat aber glücklicher Weis nie lang dauert, nacha ſind ma a zwei Stündle hintereinander glaufe, und dös is a ganz guat ganga; hätte aber euner alleinig gehe ſolle; da is nixſch geweſe, da habe wir net gwuſcht, gehts rechts oder links, bis ma uns wieder a Dätſche naufgebe hat, oder unſch mit dem Spörrle kitzelt hat, no nacha habe ma a bisle nausgſchlaga und es is wieder weuter gange, und hat gheißa wir ſeia a no z'ſchwach für ſolche Manövres. Nacha ſind wir in die Eiſenbahn weuter transportirt worde und da iſch nacha ſchon fort ganga, bis wir wider rauskomma ſind."

„No natürli unſcher ena, der verſteht nixſch davon, aber oft habe ma uns dacht, es iſch do ſchon rechts Elend für den Staat, wenn ma mit ſolche Rößle a Feldzug macha muß, wo eigentlich keuner hingehe kann, wo es der Reuter habe möcht; und da mein i müßt ma das Ding do anders einrichte könne, ſo daß ma net in die letzte Moment erſcht alles ſo zſamma ſtoppelt."

„Das iſt uns nichts Neues, was du dummer Schwab, da vorſchwätzt," fällt hier wieder das Generalſtabspferd ein „aber ihr habt hierin keine Einſicht, daß unſere Organiſation es nicht zuläßt, das kann nicht anders ſein, wir müßten mehr Eskadronen haben, und könnten dann unmöglich

Digitized by Google

so viele Regimenter halten, das verstehst du aber nicht; wir haben das einmal so eingerichtet und wenn es auch nicht gut erscheint, so können wir nicht davon abgehen, da es nun in der Art bestimmt wurde, wir haben uns schon wiederholt überzeugt, daß die Organisation nichts taugt, aber noch immer nicht genügend, und ehe man nicht ganz sichere Ueberzeugung gewonnen hat, daß es gar nicht geht, kann nichts abgeändert werden. Dieses immer Gescheider-sein-wollen, greift fürchterlich um sich, und erlaubet sich jeder da hineinzuschwatzen. Der Aeltere ist immer gescheider und vernünftiger durch seine Erfahrung, zu diesem muß man aber auch Vertrauen haben. Ich kann Euch sagen ich bin wirklich froh, wenn ich aus Euerer Raisonirstube komme." —

Es fängt an zu grauen, bald geht es dem Morgen entgegen, und kömmt dann das Frühfutter für die Pferde, so entsteht das Scharren der Freßlustigen, es wird lärmender und verstummen die Gespräche, da der Hunger die Klagen vergessen macht. Die Stallwachen, sie gehen an ihr Geschäft und würden den unvorsichtigen Lauscher wohl zurecht weisen, es ist daher Zeit lieber Leser, daß wir das Marodedepot verlassen, und wollen wir das Eine oder Andere, was wir hier hören mußten, uns in Erinnerung behalten, ja auch vielleicht abhelfen, wenn es uns ermöglicht ist. Haben wir Erbarmen mit den armen Thieren, die oft viel durch uns Menschen leiden müßen, aber korrigiren wir an uns selbst, damit ihr Gebrauch auch uns den Nutzen gewährt, welchen wir aus ihnen ziehen wollen.

Druck von C. Stahl.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google